

**BIBEL-CENTER
BRECKERFELD**



02-2021

Die Zeitschrift
auf biblischem
Fundament

EVANGELIKALE IN DER KRISE



Weder Salz noch Licht

Warum David?

**In Gottes Lebensschule
Ein Mitarbeiter berichtet**

**Anders als geplant:
Propheticon als Online-Konferenz**

NEU!

INFOFILM

„Mit ganzem Herzen“

Jetzt reinklicken
und anschauen!

(S. 36)

EVANGELIKALE IN DER KRISE



06
Zur Krise der Evangelikalen
Thomas Jeising

10
Ökumene-Wahn
Johannes Vogel

13
Die vier Gesichter der Bibeltreue
Rudi Bork

16
Gesunde Lehre(r) – Mangelware trotz Überangebot
Rocco Grämmel

19
Der Mystik-Trip
Tim Schöler

22
Zum Nachdenken
Unser Fundament ist Gottes Wort

ISRAEL & PROPHETIE IM FOKUS



24
Glaubensabfall in der letzten Zeit (Teil 1)
Dr. Andy Woods

26
Verfolgt: David und das jüdische Volk (Teil 1)
Jesse King (FOI)

29
Israelreisen
Gebetsaufruf für Schechinger Tours

BIBEL-CENTER NEWS



30
Glauben leben
Im Gespräch mit Henry Becker

31
Impressum

32
Breckerfelder Denkanstöße

BIBEL-CENTER EVENTS



23
Propheticon 2021
Online

33
KuBi 2021

Neu **Urlaubsbegleiter**

34
Bibel-Center Thementag 1-2021
Frauentag 2021

35
Freundestag + Absolvierung 2021
WoBi-Termine 2021

Wie wär's?

Nutzen Sie die Anzeige links, fürs „schwarze Brett“ in Ihrer Gemeinde oder anderswo!
Nächster Schulstart: September 2021.
Auch als DIN A3 Poster zu bestellen
(info@bibel-center.de).



JOHANNES
VOGEL

DER ÖKUMENE- WAHN



Evangelisch, katholisch, evangelikal – alles egal? Für Millionen von Menschen liegt die Zukunft des Christentums in der völligen Verschmelzung. Die Ökumene wird als rettender Alleskleber einer zerbröselnden Kirche gehandelt, die mit massiven Austrittswellen zu kämpfen hat. Je intensiver man sich aber als bibeltreuer Christ mit dem Thema beschäftigt, desto schwerer fällt es, den Wahn in diesem Konzept zu übersehen. Dabei kratzt die angestrebte „innere Ökumene“ des Christentums für manche sogar nur an der Oberfläche. Denn der interreligiöse Dialog zwischen den monotheistischen Religionen ist eine logische Folge der Ökumene. Viele fragen, ob die innere Ökumene „realistisch“ sei. Als bibeltreuer Christ halte ich die Frage, ob sie „richtig“ ist, für wesentlich angebrachter. Wer sie sich stellt, bekommt fast immer unisono die Antwort: „Natürlich ist sie richtig! Jesus selbst bat den Vater, uns eins zu machen“ (vgl. Joh. 17,20-23: „...auf dass sie alle eins seien...“). Die Sehnsucht nach Einheit ist in uns Christen zu Recht angelegt. Daran ist nichts Falsches – im Gegenteil. Doch die Ökumene als Antwort zu wählen, ist zu kurz gedacht, denn ihr Preis ist sehr, sehr hoch, weil sie viel zu oft falsche Koalitionen verlangt.

1. FALSCHES KOALITION

Statt wahrhaftige Einigkeit auf der Basis von Gottes unfehlbarem und irrtumslosem Wort zu suchen, werden seit Jahren fleißig falsche Koalitionen geschlossen. Dutzende Artikel zum 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017 dokumentierten den Schulterchluss zwischen Katholiken und Protestanten. Was würde Martin Luther wohl dazu sagen? Meinen wir wirklich, er würde die Evangelikalen heutzutage noch für ihre Liebe zur Bibel loben? Es stellt sich grundsätzlich die Frage, ob das Wort „evangelikal“ immer noch „bibeltreu“ meint? Was sich derzeit alles unter dem dehnbaren evangelikalen Zelt tummelt bzw. vereint, ist faszinierend bis erschreckend. Der kleinste gemeinsame Nenner soll es sein, der uns legitimiert mit jedem und allem zusammenzuarbeiten. Um Koalitionen zu bilden, trifft man sich auf der Basis von Jesus, der wahrhaftig alles andere als der „Kleinste“ ist. In der Realität bedeutet die angewandte Praxis des kleinsten Nenners, mit jedem zusammenzuarbeiten, der Jesus für einen prima Kerl hält oder

IHN grundsätzlich nicht ablehnt. Nichts weiter zählt. Auch das wird biblisch mit dem Satz aus Markus 9,40 begründet: „Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.“ Zu Ende gedacht, müssten wir so also mit Mormonen, Zeugen Jehovas und weiteren Gruppierungen und Irrlehrern ohne Probleme zusammenarbeiten können. Aber da werden selbst eingefleischte Ökumene-Fans hellhörig. Aha, dann gibt es also doch noch weitere Grundsätze, die für eine Zusammenarbeit wichtig sind? Ab dieser Frage begeben wir uns in einen sehr schwammigen Bereich – eine Grauzone, die auch ein Ergebnis der ökumenischen Bewegung ist. Auf dem Altar der Einheit sind zu viele Grundsätze geopfert worden, für die die Reformatoren teilweise ihr Leben gelassen haben. Wer den Namen „Jesus“ als kleinsten Nenner hat, muss sich fragen, warum die Reformation dann überhaupt notwendig war! Wie zu Luthers Zeiten ertrinken die Menschen heute auch an der Fülle von äußeren Traditionen und verdursten an der inneren, geistlichen und biblischen Leere und Lehre. „Ökumene-Liebhaber“ stört eine klar umrissene biblische Linie natürlich gewaltig. Sie können

gar nicht verstehen, dass man z. B. der Charta Oecumenica, einer Leitlinie für wachsende Zusammenarbeit unter allen Kirchen Europas, nicht leichtfertig zustimmen kann. Was genau hält diese falschen Koalitionen zusammen? Ganz offensichtlich ist es nicht das Fundament der unfehlbaren und irrtumslosen Bibel. Denn genau das feste Fundament muss man ganz bewusst verlassen, um manche Koalitionen zu schließen. Offensichtlich ist es auch nicht die Liebe zum HERRN Jesus Christus oder der Respekt vor unserem heiligen und allmächtigen Gott, denn sonst würde man akzeptieren, dass Gott von SEINEN Grund-

**Da heißt es Bäume pflanzen
statt Buße tun,
Event statt Evangelisation,
Mystik statt
Menschenfischerei.**

sätzen niemals abweicht (Hebr. 13,8). Offensichtlich ist es auch nicht das Bestreben, Jesus Christus zu gefallen, sonst würde man die Wahrheit nicht so leichtfertig auf dem Altar der beliebigen Gemeinsamkeit opfern. Dann würde man die Worte aus Johannes 17,17 oder 1. Thessalonicher 2,13 wesentlich ernster nehmen.

2. SCHÄDLICHE KOMPROMISSE

Politische Korrektheit und soziale Gerechtigkeit sind mit die Hauptmotivatoren der Ökumene. Weltverbesserung ist gut – da sind sich die meisten einig. Wer hat schon was gegen saubere Meere, glückliche Kinder und Integration? Niemand, wirklich niemand. Doch so verkommt durch die Ökumene die christliche Welt zu einer lauwarmen Suppe von Klimarettern. Da heißt es Bäume pflanzen statt Buße tun, Event statt Evangelisation, Mystik statt Menschenfischerei. Geben wir doch zu, gerade die evangelikale Szene ist da an ungesunder Flexibilität nicht zu toppen. Bloß nicht theologisch festlegen, sondern schwere,



grundlegende Fragen mit blindem Aktivismus mundtot machen. Warum? Weil man schädliche Kompromisse eingegangen ist, die bei genauerem Hinschauen auffliegen würden. Grundsätzlich gehören Kompromisse zum Leben dazu, das wird zum Beispiel jedes Ehepaar bestätigen können.

Aber als überzeugter Christ kann ich **bei bestimmten Themen keine Kompromisse** eingehen – diese sind und bleiben unantastbar! Dazu zählen die Lehre von der Verbalinspiration der Bibel (1Thess. 2,13), die Person und die Dreieinigkeit Gottes (1Joh. 4,2), die Gottheit und das Werk Jesu Christi (Kol. 1,18-21), die Tatsache der Sündhaftigkeit des Menschen (Röm. 3,23), das zentrale Evangelium der Gnade, der Buße, des Glaubens und der Wiedergeburt (Röm. 3,28), sowie die Auferstehung und das ewige Leben und die Wiederkunft Jesu Christi (1Kor. 15,14ff). Dramatisch ist, dass der Schaden, den so mancher Kompromiss mit sich bringt, nicht so schnell zu identifizieren ist. Erst nach Jahren ist der massive Schaden für manche schmerzlich zu erkennen.

Wem der Heilsweg in Jesus Christus und SEINEM Wort nicht richtig aufgezeigt wird, der wird keine Lebensübergabe treffen.

Fest steht, im Krisenjahr 2020 hat nicht die Ökumene suchende Menschen in die Kirchen gebracht. (Die Kirchenglieder in Deutschland sind auf einem Rekordhoch.) Es ist die „sperrige“ Bibel, die mit ihren Ecken und Kanten Menschen anstößt, hinterfragt und einen inneren Konflikt auslöst. Überall da, wo die Bibel klar verkündigt wird, wühlt sie auf und führt zu dem einen zentralen Punkt: der Entscheidung für ein Leben mit oder ohne Jesus. Wo einem Ökumene suggeriert „Jeder Weg ist gut“, sagt Jesus Christus ganz kompromisslos: „...komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!“ (Mk. 10,21b). Diese Kompromisslosigkeit eckt mittlerweile in der evangelikalen Szene genauso an, wie in den Großkirchen. Stoisch werden schlechte Ent-

scheidungen verteidigt und die Ökumene mehr und mehr vorangetrieben. Dabei ist diese Bewegung eine Utopie, die alle Christen in einen Eintopf wirft.

3. IGNORIERTE KATASTROPHEN

Mit den tollsten Medienkonzepten (z. B. „24x Weihnachten neu erleben“) und tausenden von Besuchern tarnt sich so manche ökumenische Katastrophe. Der Feind Gottes weiß genau, wo er ansetzen muss, denn gegen Gebet kann man als bibeltreuer Christ ja nichts sagen. Deswegen erleben Taizé, Lourdes, das Gebetshaus in Augsburg und Co. solch einen Zulauf aus allen, auch freikirchlichen Gemeindeverbänden und Gruppierungen. Auf diesen großen „christlichen“ Events wird alles angeboten, was der liberale und leider auch mittlerweile evangelikale Christ sucht. Nach dem Motto „Was hilft, ist gut“ werden gerade auch der Esoterik und Mystik dort Tür und Tor geöffnet. Hauptsache das Gefühl stimmt. Es wird davon abgeraten, die geistlichen Grundlagen solcher Veranstaltungen rational zu betrachten. Die Bibel – Gottes Wort – steht mehr im Hintergrund und das Erleben an erster Stelle. Der biblische Auftrag „zu prüfen“ (Röm. 12,2) wird durch die Aufforderung, sich „hineinzufühlen“ ersetzt.

Das ist kein kleiner Fauxpas, sondern eine ausgewachsene, ja sogar überdimensionale Katastrophe, die Menschen das ewige Leben kosten kann. Wem der Heilsweg in Jesus Christus und SEINEM Wort nicht richtig aufgezeigt wird, der wird keine Lebensübergabe treffen (Joh. 14,6). Wer in der Heiligung (Phil. 4,8-9) nicht biblisch korrekt angeleitet wird, dümpelt so dahin. Wer im aktiven Glaubensleben abgelenkt wird, kann zu einem unbrauchbaren Diener Gottes werden. Dabei benutzt der HERR Jesus Paulus bis heute, um uns anzuspornen: „*Wir geben niemand irgendeinen Anstoß, damit der Dienst nicht verlästert wird; sondern in allem empfehlen wir uns als Diener Gottes: in viel standhaftem Ausharren, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten, unter Schlägen, in Gefängnissen, in Unruhen, in Mühen, im Wachen, im Fasten; in*

Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungeheuchelter Liebe; im Wort der Wahrheit...“ (2Kor. 6,3-10). Katastrophen, wie eine ansteigende Zahl an Scheidungen unter Christen oder der Normalisierung von längeren „Glaubensauszeiten“, werden nicht anhand der Bibel evaluiert, sondern schlicht und einfach ignoriert. Richtig traurig wird es, wenn Glaubensgeschwister, mit denen man jahrelang geistlich eins war, begeistert auf den „Ökumene-Zug“ aufspringen, ohne es zu merken. Man könnte auch von einer schleichenden Vergiftung sprechen. Menschen merken nicht, dass sie langsam aber sicher an das Gift gewöhnt werden. Paracelsus prägte schon im 15. Jahrhundert den noch heute gültigen Grundsatz: „Allein die Menge macht das Gift“. Und genau hierin besteht die Gefahr. In der Medizin wird dieser Prozess so beschrieben: „Die Vergiftung ist ein krankmachender Zustand, der als Folge der Aufnahme von Giften in den Körper auftritt. Symptome sind unter anderem Bewusstseins- bzw. Wesensveränderung. Bei Vergiftungen ist eine meist über längere Zeit dauernde Entgiftung notwendig.“ All das trifft fast eins zu eins auf den aktuellen Ökumene- und falschen Einheitstrend zu, den viele Christen zurzeit durchmachen.

Wer falsche Koalitionen und schädliche Kompromisse konsequent vermeidet, wird sich mit großer Wahrscheinlichkeit Verachtung, Verleumdung oder sogar Schimpfworte einhandeln. Während man als „Grabenvertiefer“, „ewig Gestriger“ oder „Spalter und Verleumder“ betitelt wird, schaut die breite christliche Masse weg und bleibt einfach nur stumm. Die junge Generation sieht die Konsequenzen des Ökumene-Wahns nicht, und die alte Generation ist des Kämpfens müde geworden. Eines muss jedem klar sein: Falsche Koalitionen fordern an irgendeinem Punkt immer Kompromisse, die auf lange Sicht schädlich sind und Katastrophen auslösen, die von Jesus Christus nicht ignoriert werden: „*Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben*“ (Hebr. 4,13). ♦